

Verkauf.  
5,88 Festm.,  
115,34  
22,28

nachw. 2 Uhr) bei  
die Offerte eröffnet

Gemeinderat.

Breitung, Konz.

ingholz

Magold.

Jan. d. J.,

nlung

ben. A. G. Richtw.

bederungsgenossenschaft.

rd.

der Vorstand.

zier.

beamten

gold

Jan. 1910

„Rösle“

verbunden mit

Vorträgen.

dem Tanz.

angehörigen, sowie

eingeladen sind.

Ausschuss.

1

nke

sig

Berlin

tmach ober 1. März

eltes, solches

ädchen

(1870-95 und)

m? sagt die Gyp. d. Bl.

Ercheint täglich  
mit Ausnahme der  
Son- und Festtage.  
Preis vierteljährlich  
1.10 M mit Zusatzen  
1.30 M, im Bezugs-  
und 10 km Bezugs-  
1.35 M, im übrigen  
Württemberg 1.35 M,  
Monatsabonnements  
nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Neusprecher Nr. 29.

84. Jahrgang.

Neusprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr  
f. d. Spalt. Zeile und  
gewöhnl. Schrift oder  
deren Raum bei 1mal.  
Einschlagung 10 M,  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Mit dem  
Blattverleger,  
F. A. G. Sonntagblatt  
und  
Schwab. Landwirt.

N 10

Freitag, den 14. Januar

1910

**Die R. Staatsbeamten**  
werden hiennt beauftragt, die Anträge aus dem Ver-  
zeichnis der Beamten des Jahres und die Über-  
schriften der Bescheid- u. Fälle an das Oberamt einzusenden.  
Soweit die U. Bescheid- u. Fälle ohne die Anträge ein-  
getroffen sind, werden die Staatsbeamten beauftragt, die  
fraglichen Anträge bis 25. Jan. d. J. als Beerd-  
sache anher zu senden.  
Den 13. Januar 1910. Kommerzell.

**Politische Uebersicht.**  
Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und  
Fallieres? Dem „Matin“ wird aus Brüssel gemeldet,  
dass sich dort das Gerücht von einer Begegnung zwischen Kaiser  
Wilhelm und dem Präsidenten Fallieres erhört und in  
diplomatischen Kreisen als durchaus möglich betrachtet wird.  
Es heißt, dass in Brüssel Schritte unternommen werden

**Allelei Merkwürdiges.**  
Kinderlegen auf Hohenentringen. Gegen  
Ende des 14. und Anfang des 15. Jahrhunderts haben  
auf dem Schloß Entlingen fünf Edelleute mit ihren Gemah-  
linen in Liebe und Eintracht miteinander gemöhnt und zu-  
sammen 100 Kinder erzeugt, nämlich: Johannes von Hal-  
fingen, Ritter, hatte von seiner Gemahlin von Rippenburg  
20 Kinder, Rudolph von Ehingen mit Agnes Truchsesin 19,  
Ratward von Haltingen mit seiner Uxula Dudenhoffin  
ebenfalls 19, Georg von Haltingen mit einer Adin 21  
und Hugo von Haltingen von seiner Gemahlin ebenfalls 21  
Kinder. Inlegt unter all diesen Kindern ist der Ritter  
Georg von Ehingen am 12. März im Jahre 1467 in dem  
89. Lebensjahre gestorben, der einen Gedächtnistag zu  
Lüdingen stiftete, an dem den Armen daselbst 100 Raus-  
und 100 Weiber-Röde ausgeteilt werden mochten.

**Der erste Eigenerzog in Deutschland.**  
In Steinbach unter Weiskopf hinter dem von Erbach'schen  
Schloße Färkenau liegt der erste Eigenerzog begraben.  
Dort fand sich ein Grabstein mit folgender Inschrift: „Als  
man zählte nach Christus, unseres Seligmachers, Geburt  
1445 auf S. Sebastianus-Kapell ist gestorben der Hochgeborene  
Herr, Herr Bannel, Herzog in Kleen Ägypten und Herr  
zum Hirschhorn deselbigen Landes.“ Ein Wappen war  
im Schild ein gelber Adler mit einer Krone auf dem Haupt  
und auf dem Helm eine Krone, worin ein Hirschhorn an-  
gerichtet stand. Der Historiograph jener Zeit sagt bei:  
„Er wird ein Eigenerzog (erwehlt sein, denn einige ranke,  
Schwarze, wäke und häßliche Ägyptener oder Neger, sowohl  
vornehmen als gemeinen Standes und brüderlei Geschlechtes

solten, um den Besuch des Präsidenten Fallieres zur Welt-  
ankunft in Brüssel herbeizuführen und zwar zu einer  
Zeit, in welcher eine Begegnung mit Kaiser Wilhelm dort  
erwünscht werden könnte. Welche tatsächlichen Unterlagen  
dieses Gerücht hat, ist zur Zeit noch nicht festzustellen.

**Zwischen England und Montenegro** ist eine  
Handels- und Schiffsahrtkonvention auf Grund der Reichs-  
begünstigung unterzeichnet worden.

**Nach Meldungen aus Wien** haben 30 Rudi-  
schafter des Rastah vom Comilland einen friedlich ge-  
stimmten Stamm angegriffen, 20 Männer, Frauen und  
Kinder verbrannt und 500 Ramele geraubt.

**Nach Meldungen aus Karolitz** werden demnach  
in Reitska drei Ramele, die zwischen Rader und Zelan  
unbewaffnete Spanier überfielen, handrechtlich erschossen.  
Wie der Pariser „Matin“ meldet, haben die bedeutendsten in  
Karolitz interessierten Häuser unter Zustimmung ihrer Re-  
gierungen eine internationale Finanzgruppe gebildet, um vom  
Rachen und dem diplomatischen Corps die Ausschreibung  
aller bedeutenden Arbeiten zu verlangen. Die Franzosen  
sind mit der Hälfte, die Deutschen mit einem Viertel be-  
teiligt; England, Spanien und Italien haben das letzte  
Viertel. Die erste zu übernehmende Ausführung würde die  
Eisenbahn Tanger-Fez sein.

**Kanada und die „deutsch-englische Kriegsgefahr.“**

Ottawa, 13. Jan. Der Premierminister brachte im  
Parlament die Verteidigungsbudgets ein. Für den Bau  
einer Flotte von 11 Kreuzern werden im Rechnungsjahr  
1910 3 Millionen Dollars angefordert. Kanada werde,  
wenn England in einen Krieg mit Deutschland verwickelt  
würde, seine Flotte dem König zur Verfügung stellen. Der  
Führer der Oppositionspartei, Borden, führte aus, er halte  
einen Krieg Englands mit Deutschland für durchaus un-  
möglich. Deutschland habe die Suprematie zu Lande, Eng-  
land die Suprematie zur See. Wäre Deutschland zur See  
überlegen, so würde dies das Ende des britischen Reiches  
bedeuten. Wenn Kanada sich selbst trennen ließe, so würde es  
in den Tagen der Prüfung für England nicht fehlen. Im  
Vertrauen auf den Patriotismus müssen wir ohne Zögern  
eine Flotte bauen zum Nutzen des Landes und Reiches.

**Anerkennung deutscher Hilfsbereitschaft.**

Rom, 12. Jan. „Tribuna“ und „Giornale d'Italia“  
veröffentlichen den Bericht der Schlichtung des deutschen  
Hilfskomitees für Italien. Die „Tribuna“ schreibt dazu:  
Die 3 Fern allein hat schon ein so klarer Beweis der  
Brüderlichkeit, die nichts unberührt läßt, sich zu offenbaren.  
Wir würden uns aber einer Pflichtvergessenheit schuldig  
machen, wenn wir auf dieses aus Berlin kommende Dok-  
ument unserer Freundschaft nicht ein Zeichen unserer warmen  
Dankbarkeit folgen ließen. Politische Bündnisse haben, wie  
schon die Ansicht Bismarcks war, immer etwas Inständiges

lamer, als sie aus Klein Ägypten vertrieben wurden, mit  
Pferden, Maulkuren und Hien Anno 1418 in unser Land,  
hielten sich außerhalb der Städte auf und Rauben und  
raubten, was sie nur immer mitnehmen konnten. Sie ran-  
den unter einem Oberhau, der sich Herzog Michael von  
Ägypten nannte und gaben vor, sie wählten außerhalb ihres  
Landes umherzuziehen, weil sie Joseph von D. Jungfer  
und dem Kinde Jesu, als diese vor D. nach Ägypten  
flohen, die Herberge versagt hätten. Es schingen sich aber  
halb viele heillosen und heberliche Leute zu ihnen, und  
wurden viele Räubereien und Diebstähle und viele Beiräge-  
reiten durch ihre heberliche Tyrannie und Wahrsagerkunst  
ausgehört.

**Die Erfindung des Schießpulvers** durch den  
Franziskanerpaten Berthold Schwarz wird in einem alten  
Geschichtsbuch also geschildert: Um das Jahr 1355 hat  
Bertholdus Niger (der Schwarze), von Geburt ein Teuf-  
scher, seiner Profession nach ein Philosophus, und in An-  
sehung des Ordens ein Franziskanerbrüder, ein neues  
Kriegsmittel, nämlich die Schießpulver erfunden und ein-  
geführt. Er wählte nämlich aus der Äthyl oder Natur-  
Feur, daß zwei Körper an einem Ort nicht zumal sein  
können, sondern daß einer von den beiden ausgezogen wird,  
und daß es kein Vacuum oder leeren Raum in der Natur  
gibt, item, daß das Feuer, weil es ein leichteres Element  
ist, einen schwereren als die Erde erfordert, und daß alle  
aus Elementen vermischte Körper zu Feuer werden. Und  
daraus leit er in einem liberal wohl vermachten und ver-  
kopften ehernen Hafen Schwefel und Salpeter, und stellte  
selbigen an das Feuer. Als nun diese Materie Feuer fing,  
zerpflanzte der Hafen, woraus das Feuer und der Rauch mit  
großem Krach und Krachen, gleich als ob es donnerte, in

in sich und kamen von den Ereignissen überholt werden.  
Die Bündnisse des Gefährs aber haben unerschöpfbare Kraft.

„Giornale d'Italia“ sagt: In der wichtigen Sitzung,  
nach der sich das Hilfskomitee auflöste, finden wir den  
Ausdruck der ganzen Sympathie der großen deutschen Nation  
für unser Land von Kaiser Wilhelm bis zum einfachsten  
Bürger wieder. Von der Kaiserin bis zu den mittelbigen  
deutschen Frauen, die dessen Seele waren, gab ganz Deutsch-  
land ohne Prätzelerei und ohne Earm den Leidenden Italiens  
den Beweis großmütiger Herzlichkeit. Von diesem Werk  
wird ein dauerndes Dokument in den Kinderspielen und  
Armenhäusern, ein noch dauerhafteres aber in dem Herzen  
eines jeden Italieners bleiben.

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, 12. Januar.

Interpellationen des Zentrum und der Polen  
betr. die Maßregelung von Reichsbeamten in  
Kattowik wegen Ausübung ihres kommunalen Wahlrechts.

Staatssekretär Delbrück erklärt sich bereit, sofort zu  
antworten.

Graf v. Dopperdors (Z.) begründet die Interpellation  
seiner Partei. Die bekannte kaiserliche Botenschaft von 1882  
legt nur den eigentlichen politischen Beamten, also den mit  
den Ausführungen der Regierungsmassnahmen beauftragten  
Beamten die Pflicht auf, den Standpunkt der Regierung  
auch bei den Wahlen zu vertreten. In Kattowik dagegen  
habe es sich um keinerlei politische Beamte gehandelt, son-  
dern nur um Briefträger und dergleichen untere und mitt-  
lere Beamte. Wenn die Beamten, die in Kattowik für den  
kath. Zentrumskandidaten, der zugleich Kandidat der Polen  
war stimmten, trotzdem gemahregelt worden seien, so sei  
das also lediglich eine unzulässige Strafe und Repressalie  
für ihre nichtledige Stellungnahme gewesen. Eine solche  
Strafe sei ebenso erkenntlich wie bedauerlich. Auch moralisch  
sei den Beamten schwerer Unrecht geschehen, denn ihnen als  
Katholiken habe es widerstreben müssen, liberale Beamte  
der Konfessionshülle in die Kattowiker Gemeinderatswahl  
hinein zu wählen. In Kattowik sei überdies, er bedauere  
das ansprechen zu müssen, das Wort gefallen, das von  
der liberalen Presse nicht widerzerrten worden sei, das Wort  
von der ultramontanen Schweinehand. Weder von Seiten  
des Reichskanzlers noch der Behörde sei etwas geschehen,  
um die Gegenstände zu mildern. Aufreizend auf die Katho-  
liken haben anherdem die Feind-Verfammlungen in Kattowik  
gewirkt, an denen außer Sozialdemokraten auch Unzulässige  
Gymnasiallehrer, sogar am Bauhausliche mitgewirkt  
haben. Noch jetzt wäre es Zeit, daß der Reichskanzler  
über alle diese Vorgänge in Kattowik eine Untersuchung  
aufstelle und darnach sein Urteil revidiere. Die Regierung  
müßte sich sagen, daß die Katholiken auf die Beamten bei  
solcher Sachlage ihre Weltanschauung nicht hätte verlernen

die Bast als in einem freien und offenen Ort gefahren.  
Weil nun dieser gute Raum an dieser Erfindung eine  
große Freude hatte, so machte er auf gleiche Art auch das  
Schießpulver, wohl wissend, daß wichtige Dinge einander  
antreiben, und daß Dinge, die im höchsten Grad kalt und  
warm sind, einander höchst zuwider sind. Und daher machte  
er dieses Pulver aus zerbrochenem Salpeter und Schwefel,  
und tat um der Schwärze willen (als der schwarze Berth-  
old, des schwarzen Teufels Jannikus) Rechten hinzu. Die  
Gewalt desselben war so groß, daß er dadurch starke  
Räder oder Holzrämme zer Sprengen und große Ragen  
aus hoblen und vermachten Maschinen schichten konnte.  
Dies ist die Erfindung des Schießpulvers oder der Schieß-  
pulver. Die kaiserlichen Feuerschloß fand 1517 entweder  
zu Nürnberg oder Augsburg erfunden worden.

**Der dreihundert Jahre.** Das Ja r 1610  
war ein teures Jahr. Vor dem Eingang des Jahres,  
schreibt ein Geschichtschreiber, war es nach der Saat so  
dürr, daß der Same nicht aufgegangen war, bis in den  
Jänner und Hornung, da es überflüssig Regenwetter ge-  
geben. Das kalte Wetter aber in dem März und April  
zog die jarten Samen aus, es gab auch in dem Maien  
groß Gewässer und viel erschreckliche Hagelwetter, daran  
nicht allein auf den Feldern und zu Lüdingen, sondern auch  
zu Pforzheim, Dellbronn und in dem ganzen Bayernland  
alles in den Hohen hinein erschlagen wurden, denn es hat  
an manchen Orten vierstündige Schnee geworfen. Es  
konnte also nicht fehlen, die Frucht müßte teurer werden.  
Außerdem war dieses ein frühes Jahr, denn der Wein  
verblühte in dem Maien und hatte ferner gut Wetter, daß  
man Anfang September zu lesen anfang. Der Schiffe  
Kreuzer fleg von 5 A auf 8 A. Der Elmer Wein aber





themen. Für die Beamtenchaft in den Ostmarken sei nichts wichtiger als die Erlösung von der inausendlichen Peinliche des Kaiserthums. (Sehr richtig im Jtr.) Keine Freude hatten sie an Kaiser und Reich aber wir wollen auch nicht, daß unsere Bundesleute vollstehende Junge unarrecht behandelt werden, wie dies geschieht durch das preussische Entlassungsgesetz und durch das Uebergreifen der preussischen Polizeipolitik auf das Reich beim Reichsbürogesetz. Wir verlangen, daß das Reich dem Reichsbürogesetz. Wir verlangen, daß das Reich dem Reichsbürogesetz. Wir verlangen, daß das Reich dem Reichsbürogesetz.

Korfanth (Pole) begründet die von seiner Partei eingebrachte gleichartige Interpellation ebenfalls in längeren Ausführungen und sucht namentlich darzulegen, wie der liberale parlamentarische Blick in Oberösterreich die Dinge gegen die Polen betrachtet und sogar die Person des Kaisers in die Sache hineinzieht. In Preußen und im Reich wolle man heute die Beamten zu Arresten degradieren und ihnen das Wort im Reichstag rauben: Ich habe hier nur ein Amt und keine Meinung.

Staatssekretär Delbrück: Die 14 Postbeamten und der Reichshandbeamte sind verurteilt worden im Einklang mit dem Reichskriegsgericht, aber erst nachdem sie auch wieder bei der Stichwahl polnisch gewählt hatten, obwohl sie vorher verurteilt worden waren. Diese Verurteilung war keine Disziplinarstrafe sondern sie geschah im Interesse des Dienstes. Sie wurden verurteilt, damit sie nicht wieder in die Lage kämen, in gleicher Weise den Interessen des Dienstes entgegen zu treten. Die preussischen Beamten, die für die Polen gestimmt hätten, wären verurteilt worden und müßten es, wenn man erwägt, daß diese Beamten dem König den Treueid geleistet haben. Die großpolnischen Verbrechen, um die es sich hier handelt (1848, Widerstand) ja wohl — sind in ihrem letzten Ziel gegen den Bestand des preussischen Staates gerichtet. Es handelt sich darum, ob die für die deutsche Kultur gewonnenen Bundesstellen im Osten der polnisch-slawischen Kultur wieder anheim fallen sollen. Wenn Preußen in diesem Falle der Notwehr von seinen Beamten unabdingbare Heresfolge verlangt, so ist dies sein gutes Recht und die Reichsbeamten verlassen den Boden, auf dem das Reich ruht, wenn sie Preußen in diesem Kampf in den Arm fallen. (Beifall und Widerspruch.)

Auf Antrag des Zentrum erfolgt Besprechung der Interpellation.

Gröber (B.) meint, es handelt sich hier um die Ausübung kantonbürgerlicher Rechte der Beamten und da haben die Borgelehrten kein Befugnis zum Eingreifen. Die politischen Konstellationen ändern sich. Sie sind heute so, morgen anders und soll da der Beamte diesem Wechsel jedesmal sich anpassen? Man entzieht durch einen solchen Zwang auf die Beamten diesem wichtigen Stande die Achtung, die ihm gebührt. Das heutige Borgehen erinnert an die schmerzlichen Zeiten in den 50er Jahren. Redner erinnert dann namentlich noch die Nationalliberalen daran, daß Beamten seinerzeit gelegentlich von Wahlprüfungen für das freie Wahlrecht der Beamten eingetretten sei.

Deluge (A.). Die Maßregelungen in Kattowitz sind nur zu beurteilen aus dem Willen heraus, d. h. im Hinblick auch auf die großpolnische Gefahr. Die Kattowitzer Maßregelungen sind nicht gegen das Zentrum gerichtet, sondern gegen das polnische Element, das letzten Endes revolutionäre Tendenzen verfolgt. Wir stehen in der Polen-Politik vollkommen hinter der Regierung und bedauern nur, daß ihre Haltung in häufigen Schwankungen unterliegt. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Heunig (A.). Wir halten in der Polenfrage an unserer bisherigen Stellungnahme fest, die durch unsere ganze Vergangenheit gegeben ist. In nationales Interesse stehen wir immer auf dem Standpunkt energischer Abwehr. In Oberösterreich besteht tatsächlich die Gefahr einer Polonisierung des Deutschthums. Ihr gegenüber stellen wir die

sauf von 15 fl 15 kr zu Stuttgart auf 9 fl 15 kr, zu Brühlheim von 15 fl 30 kr auf 8 fl 18 kr, zu Werdach von 15 fl 31 kr auf 8 fl 20 kr und zu Tübingen von 12 fl 45 kr auf 8 fl 34 kr.

Zu Wahlungen hat ein Briefchen anno 1506 am Tag der Auferstehung Christi das Triumph- und Osterlied „Christ ist erstanden“ dem jetzigen Ranne ansatzweise gegeben, welcher Herr in seinem Hause wäre, und als kein Mann anfangen wollte, diesen Befehl denjenigen Weibern gegeben, welche die Herrschaft zu Haus hätten, worauf gleich alle Weiber zusammen gefungen.

Der Blasterium in Ravensburg, der auf dem Marktplatz steht, wurde 1553 zu bauen angefangen und 1555 vollendet. Des alte Blasterium war nämlich am 23. November nachmittags 2 Uhr eingestürzt. Es waren 3 Menschen auf ihm, nämlich der Turmbauer selbst seine Frau, welche schwanger ging, und ein 16jähriger Sohn der beiden. Der Turmbauer kam mit heiler Haut davon, während die Frau und der Sohn umkamen. Dem ersten Stein zum Bau legte der damalige Bürgermeister Halberich und städtische Rathsherrn. Bauinspektoren waren Jakob Reuchlin von Halden, Konrad Selberich und Melchior Kelgis. Den Grundriß hat Johann Dathhäuser, ein Goldschmied, gemacht. Die wunderbare Rettung des Turmbauers wurde in dem Turm eingehauen mit folgenden Reimen: „In einem Mauerer alhie steht geschrieben, daß der Blaster ist lebendig blieben.“

Wie ins sechste Glied. In Worms lebte im Jahr 1556 ein Prediger namens Jakob Pfälzinger, der im 70. Lebensjahr nochmals heiratete. Die zweite Frau war 23 Jahre alt und kam im Alter von 36 Jahren,

großen bairischen Jelt in den Vordergrund. Wir werden auch in Preußen die Regierung unterstützen, in der Aufrechterhaltung der Disziplin unter den Beamten.

Staatssekretär Kräfte: Es handelt sich hier um deutsche Interessen gegenüber großpolnischen Bestrebungen und da kann die Regierung nicht anders vorgehen als sie es getan hat. Der Beamte darf nicht, auch wenn es sich nur um Kommunal-Wahlen handelt, nur Männer wählen, die von den nationalen Interessen durchdrungen sind. Es ist auch keine Rede davon, daß die betr. Beamten irgendwie hart behandelt worden seien. Auch bei den Verurteilungen ist dies nicht geschehen.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Gegenüber verschiedenen Angriffen auf den Standpunkt des Reichskriegsgerichts bemerke ich, die kantonbürgerlichen Rechte der Beamten sind absolut unbedingte. Sie sind beschränkt durch das Dienstverhältnis, durch das staatliche Interesse, nach denen sie sich im Einzelnen zu richten haben. Der Staatssekretär weiß kaum noch hin auf die Animosität in der polnischen Presse und Bevölkerung und auf das Bestreben der polnischen Presse, das „nationale Band zwischen den Bevölkerungen aller ehemals polnischen Gebiete“ zu kräftigen. Es ist das alte Recht Preußens, die Frucht seiner Kulturarbeit in den Ostmarken zu verteidigen. Dieses gute Recht darf sich Beamten nicht nehmen lassen. (Beifall rechts.)

Hierauf schlägt Abgeordneter Spahn vor sich zu verlegen. Einige Redner beschwerten sich über die jetzige Art der Rednerordnung und bitten das Präsidium um Abhilfe. Von der Rechten wären schon zwei Redner zu Wort gekommen, dagegen von den Linken noch keiner. Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte erfolgt Verlesung.

## Tages-Neuigkeiten.

### Aus Stadt und Land.

Ragold, den 14. Januar 1910.

Der deutsche Postverkehr wird, wie jetzt feststeht, vom 1. Febr. ab eine Ausdehnung auf Oesterreich-Ungarn und die Schweiz erfahren. Auf Grund des neueren Uebereinkommens sind verschiedene Vermittlungsstellen für diesen Verkehr bestimmt worden. Für Württemberg übernimmt den Verkehr nach den genannten beiden Ländern Stuttgart. Für Baden kommen dafür München und Schwyzhausen, für Baden Karlsruhe in Betracht. Da in der Schweiz 11 Postämterbestände bestehen, ist als Vermittlungsstelle für die Schweiz das Bureau in Zürich auszuwählen, für Oesterreich-Ungarn handelt es sich um Wien und Budapest. Für Württemberg wird namentlich der Verkehr mit der Schweiz größere Anforderungen an das Stuttgarter Postämteramt stellen.

\* Pattenbach, 13. Jan. Im abgelaufenen Jagst waren hier der Fleischschlachter x. unterworfen: 30 Rinder, 31 Kinder, 176 Schweine, 96 Rinder, 7 Schafe und 8 Ziegen. Rindfleischungen kamen vor bei 20 St. Gschloß und 16 St. Schweine, Rindern x.

\* Emmingen, 14. Jan. Die von einer Stuttgarter Korrespondenz verbreitete Meldung über zwei Brandfälle am Dienstag morgen und nachmittags drückt sich für hier gutlich nicht. Es muß eine Verwechslung des Ortsnamens vorliegen.

\* Böfingen, 13. Jan. Unsere Gemeinde hat im vergangenen Jahr 1909 im ganzen nur 3 Einwohner durch den Tod verloren, 1 Erwachsenes und 2 Kinder; es ist dies seit Menschengedenken die niedrigste Sterbeziffer bei einer Einwohnerzahl von ca. 550 Seelen.

\* Das Aufschreiben der Fische. In dem Artikel im „Mittl. Sonntagblatt“ 1909 Nr. 47 wird uns aus Wiltberg folgendes geschrieben: „An einem Samstag vor einigen Jahren stand ich am Walbrand in der Nähe eines Wassergrabens, plötzlich hörte ich ein ganz verzweifertes Aufge-

nachdem sie dem Prediger einen Sohn und eine Tochter geschenkt hatte. Pfälzinger selbst lebte solange, daß er Kinder von seiner Tochter bis in das dritte Glied gesehen. Als Gegenstück hierzu führt die Schwäbische Chronik von 1595 an, eine Frau von Durlach habe im sechsten oder zehnten Grad einen Ur-Urenkel gesehen. Ein zitiertes Beispiel hierauf lautet: Eine Mutter zu ihrer Tochter sprach: Sag deiner Tochter, ihrer Tochter Gemach Geschick, daß ihrer Tochter rein Niets kinlein in der Wiegen weis.

\* Henschrecken. Man liest öfters, daß Henschrecken (Schwärme in Afrika und Asien großen Schaden anrichten, auch daß solche schon über das Mittelmeer nach Spanien gekommen sind. Im Binnenland ist von dieser Plage nur einmal etwas bekannt geworden. Anno 1338 mitten im Sommer ist eine große Schaar Henschrecken mit 6 Hülften und Hähnen, so wie die Heuschrecken glänzte, durch Ungarn, Osterreich, Bayern und Schwaben gezogen. Sie haben wie eine Wolke das Licht der Sonne zugebedet. Der Lärm nach nahm der Schwarm 30 000, der Breite nach 10 000 Schritte ein. Da, wo sich die Henschrecken niederließen, haben sie alles fast gefressen und verdorben.

\* Hirschhand Kurzweil aus dem Mittelalter. In Nothausen im Thüringischen war im Jahre 1225 ein Kürner in dem Garten des Markgrafen Heinrich von Meiningen. Da war ein Baum angepflanzt mit goldenen und silbernen Äpfeln. Man kämpfte mit einander im Rennen und Stößen zu Pferd. Nach dem einen sein Kapitel an seinem Gegner ab, so daß aber beide mit einander stehen blieben, so bekam er ein silbernes Band als Preis; hingegen wenn er seinen Gegner aus dem Sattel hob, bekam

ihren, wie es in genannter Abhandlung beschrieben ist, daß ich nicht zu denken wachte. Ganz vorzüglich mit schußfertiger Gewehr ging ich darauf zu und fand in dem Gaden einen Frosch den eine Ringelnatter am hinteren Ende ganz ruhig saß, der Frosch dagegen geriet und schrie ganz verunsicherungsvoll. Da die Sache mich sehr interessierte, wartete ich ab was da kommen sollte. Lange sah ich zu, als endlich der Frosch ermannte und ruhiger wurde; da schlang sich die Natter ganz langsam und vorsichtig um den Frosch und zog sich zusammen. Der Frosch klagte und soppelte noch einmal und war dann anscheinend tot. Ich konnte mich nicht mehr länger anhalten, da ich meines Herrn Oberförsters erwartete und noch 1/2 Stunde auf den Platz hatte; mittags ging ich aber nochmal dorthin und fand in der Nähe des Schauplatzes die Natter: mit aufgetriebenem Leibe an einem sonigen Bläthen regungslos liegen, sie hat wohl, wie ich nicht anders vermutete, den Frosch verschlungen.

r Stuttgart, 13. Jan. Auch dem Reichsgericht abgab-gesetz sind zum Zweck des Aufhebes des Stempels auf gedruckene Güter wie Familienkassenkommissionen, Behe- und Stammgüter, von den Grundbuchämtern und Amtsgerichten den Bezirksverwaltern Abschriften von den Grundbuchheften zu übergeben. Die Frage nun, ob für solche Abschriften Schreibgebühren erhoben werden dürfen, war längere Zeit strittig. Die Grundbuchämter und Amtsgerichte erhoben teilweise Anspruch auf Abschriftgebühren, da diese zu den Auslagen gehören, die nach dem Gerichts-Lösungsgesetz einzeln zu zahlen, wogegen die Steuerbehörden sich auf den Standpunkt stellten, daß die Ausfertigung der amtlichen Zwecken dienenden Abschriften gebührenfrei zu erfolgen habe. Das Justizministerium hat nunmehr im Sinne der Steuerbehörde entschieden und dürfen die Grundbuchämter und Amtsgerichte für den Steuerbehörden mitzuteilende Abschriften von Grundbuchheften keine Schreibgebühren erheben.

\* Mühlhausen, 13. Jan. Gestern vormittag wurde hier durch den Garnison-Stationskommandanten die er ein goldenes. Diese Kurzweil währte 8 Tage und man brachte dabei soviel, daß sich kein Kaiser daran zu schämen hätte. Anno 1387 wurde zu Raabeburg ein Weibhütchen mit Pfellen verankert, wozu die Schützen aus verschiedenen Orten herkamen. Der Preis war eine Jungfrau, welche einer von Hirschhunden davorgetragen. In Tübingen wurde am 22. September 1538 ein Weibhütchen von 414 Schützen gehalten, wobei sich allerlei lächerliche Spieler und Spieler einfinden. Man spielte und pfiff da in die Welt am eine Haus. Man tritt, wer sein Maul am weitesten voneinander reißen konnte, um eine Ranne Wein. Weiber und Mädchen liefen in die Welt um 3 Ellen barmswoll. Tuch.

\* Merkwürdige Begebenheiten aus dem 16. Jahrhundert. Als im Jahre 1535 in dem Herzogtum Württemberg ein gewisser Wirt seinen Gästen von einem Schwein, welches von einem württembergischen Gefangen worden war, Fleisch vorsetzte, wurden d'erselbes, welche davon aßen, von einem gleichen Wut befallen ergriffen, daß sie einander zerrissen. — Im Dezember 1434 fingen die Fischer zu Konstanz im Bodensee mehr als 460 000 sogenannte Sengfische auf einem Tag. — In dem Dorfe Röh bei Speyer lebte ein Mädchen, welches von 1539 bis 1541 nicht gegessen und auch nicht ein Beiß gewachsen ist. — Im Jahre 1546 hat ein Hund in Meiningen und ein anderes zu Rottweil im Rottweil lebend gewirkt. Anno 1551 ereignete sich der Fall auch zu Tübingen. Im Jahre 1554 schwang ein Weib in ihrer Krankheit drei Tage lang blutigen Schweiß. — Den 27. Dezember 1560 ereignete sich ein Erdbeben zwischen Tübingen und Jettigen auf dem Felde. Das Loch war 36 Schritte tief und 20 breit, das Wasser darin war neuem Schweiß.

Die Dampfen verurteilt eine gewisse Dampfen Räder es kann auch in dem Organismus das die vorher keinen Lebenszeichen zeigten. — Die Dampfen des Dampfen Organismus welchem der

Pauline K...  
verfordern...  
Ablegung...  
Inchug...  
des kräftigen...  
Wpfe...  
Verdacht...  
angeben...  
Weizen...  
daß die...  
Rann...  
r Pol...  
hiege...  
am Rechen...  
worden...  
Er hatte...  
Angelegen...  
sehr muß...  
Schah...  
gerat...  
Entz...  
belehrt...  
Haufrer...  
Rann...  
oder...  
vorhanden...  
hinans...  
in d...  
unverfä...  
zubringen...  
manche...  
Schw...  
Benten...  
Wärtem...  
bringlich...  
wollen...  
Blattes...  
linge...  
mich...  
ausdrück...  
Nebri...  
Ente...  
r Stel...  
abend...  
alte...  
Wüh...  
Bühnen...  
schon...  
ang...  
den...  
Maken...  
gare...  
well...  
Jahren...  
r Cr...  
überhalb...  
nach...  
bewußten...  
tressen...  
Ritt...  
und...  
ein...  
Som...  
Gm...  
vert...  
grenzen...  
sol...  
jedoch...  
er...  
es...  
nicht...  
zu...  
Haufe...  
Tele...  
gramm...  
te...  
bis...  
10...  
nun...  
Fleis...  
Stemp...  
lag...  
brachte...  
auch...  
reichend...  
billiger...  
war...  
jedes...  
in...  
einen...  
von...  
den...  
Fre...  
ge...  
—...  
diese...  
Brauch...  
Kontr...  
ab...  
Vor...  
1...  
ran...  
2...  
zweifel...  
haft...  
ist...  
so...  
genie...





... befrieden ist, das  
... mit ...  
... dem ...  
... ganz ...  
... ganz ...  
... warte ...  
... als ...  
... da ...  
... um ...  
... noch ...  
... Ich ...  
... mein ...  
... auf ...  
... und ...  
... auf ...  
... liegt, ...  
... reich ...

**Pauline Raith**, Witwe des vor einigen Jahren plötzlich verstorbenen Ritters Ludwig Raith, verstorben und nach Ablegung eines Geschäftstestaments verheiratet und dem Unterhaltungsrichter vorgesetzt. Sie versuchte die Hanshändlerin des früheren Gemeindeführers Raith hier durch vergifteten Apfelsinen zu töten. Das Aussehen des Ruchens erregte Verdacht und er wurde deshalb zur Untersuchung weitergeleitet. Es stellte sich heraus, daß er mit vergiftetem Weizen und Zucker bekrant war. Es besteht der Verdacht, daß die Verhaftete ihren feinerzeit plötzlich verstorbenen Mann auch vergiftet hat.

**Polzeistungen D.-R. Reutlingen, 13. Jan.** Der hiesige Schreiner- und Tischlermeister Trüb ist als Zeuge am Richter der unteren Röhle in Unterhausen aufgefunden worden. Der Richter war seit Samstag vermisst worden. Er hatte sich an diesem Tage zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten nach Reutlingen begeben. Auf der Rückkehr muß er nun dem Wege abgelenkt und in die Schatz geraten sein, in dem er den Tod fand.

**Enst, 10. Jan.** Die moderne Zeitungspropaganda beleuchtet folgender Stoßseiger in der „Salzer Chronik“: „Hansler sind allezeit lästig, und manche Karle, die dem Mann oder der Frau in der Tasche oder — wenn Bedarf vorhanden — wenigstens in der Genußtaste bliebe, wandert hinaus in die Fremde. Manche Hansler sind zudem so unverschämte und aufdringlich, daß sie um keinen Preis fortzubringen sind, bis sie eine Bekleidung erpreßt haben; und manche Leute können sich eben nicht soweit ermannen, den Schwanzgeren die Türe zu weisen. In dieser Sorte von Dingen scheinen derzeit auch einzelne Abonnentenblätter der „Württembergischen Zeitung“ zu gehören, die durch ihr aufdringliches und unverschämtes Gebahren allgemeinen Unwillen erregen. Wir wollen zur Ehre der Redaktion dieses Blattes annehmen, daß ihr die Rationationen ihrer Sendlinge nicht bekannt sind, und daß sie dieselben entschieden mißbilligen würde. Wo aber derartige ungelobene Gäste zu aufdringlich werden, da werfe man sie einfach hinaus. Im Uebrigen: „Wißt du in die Fern: schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah!“

**Steinberg D.R. Schomburg, 13. Jan.** Gestern abend gegen 8 Uhr fürzte sich die ledige ca. 35 Jahre alte Karoline Kröh von hier im elterlichen Haus zum Bahnhofsplatz heraus und war auf der Stelle tot. Sie litt schon einige Zeit an Schwermut, ist wegen Gehirnentzündung früher schon operiert worden und hat vor der Tat den Oren überdeckt.

**Malen, 13. Jan.** In Sandbach ist die Witwe Margarete Wagner, im Volksmunde „Brammigel“ genannt, im Alter von 100 Jahren 6 Monaten und 27 Tagen gestorben.

**Crailsheim, 13. Jan.** Am Dienstag nacht wurde oberhalb des ersten Bahnhofsportals auf der Bahnhofsstraße nach Maulach der alte Schirmmacher Riisch von Unterbreiten von dem um 1/10 Uhr von Stuttgart hier einreisenden Personenzug überfahren und auf der Stelle getötet. Riisch wollte vermutlich den Weg nach Roffeld abwägen und dort ein Nachzügler suchen, da er in Altemänner ein solches nicht bekommen hatte.

**Som Sauer, 11. Jan.** Am letzten Viehmarkt in Gmünd verkaufte ein Bauer aus einem kleinen Ort im angrenzenden Oberamt eine Kuh an auswärtige Käufer. Er soll jedoch nicht gleich zur Bedingung gemacht haben, daß er nur ohne Gewähr verkaufe. Nachher ließ der Käufer es nicht mehr gelten. Am andern Tag schlachtete der Bauer zu Hause seine Kuh ab. Einige Stunden nachher kam ein Telegramm, daß er seine Kuh an auswärtige geschlachtet zu werden zu entschließen müsse. Der Bauer soll nun ca. 9 bis 10 Zentner Fleisch zusammengebracht haben. Er habe nun Fleisch von seiner selbstgeschlachteten Kuh bekommen und Hampeln lassen. Nachher ging er damit hausieren. Er brachte auch nach Spratbach einige Zentner Fleisch, welches reichlich Absatz fand, weil es schon um einige Pfennige billiger war, als im Baden. Es soll laut Gesetz allerdings jedes in einem andern Gemeindefeld eingeschlagene Fleisch mit einem Stempel versehen sein — was sehr gerecht wäre, von den Frauen aber werden die Stempelabdrücke als lästig gehat —, doch steht jeder Gemeinde das Recht zu, auf diese Vorschrift zu verzichten, wovon in angedeuteter Sache Gebrauch gemacht wurde. Dadurch kommt jede genaue Kontrolle über eingeschlagenes Fleisch in Wegfall. Deshalb Vorsicht: 1. Beim Verkauf von Schlachtvieh, nur ohne Garantie. 2. Wenn Fleisch gekauft wird, dessen Herkunft zweifelhaft ist oder welches nicht runde Stempelabdrücke zeigt, so genieße man es nur in ganz gut durchgebratenem Zustand.

### Erfolgreiche Behandlung der Lungentuberkulose.

Die Lungentuberkulose wird bekanntlich durch die Tuberkelbazillen verursacht. Zur Entzückung dieser Bazillen gehört vor allem eine gewisse Disposition der Wirtszellen. Die Wirtszellen müssen einen gewissen Reichtum haben, sonst können sie sich nicht entwickeln und es kann auch keine Anheftung erfolgen. Sobald man also den Wirtszellen einen tuberkulösen Patienten so zu verändern vermag, daß die vorhandenen Tuberkelbazillen nicht mehr gedeihen können, seines Überdauern mehr verhindern, so muß damit die Heilung des Erkrankten Hand in Hand gehen. Diesen längst erstrebten Ziel hat wir jetzt nahegekommen. Die medizinische Klinik der Universität Genua, wo an Tuberkulose ausgedehnte Versuche mit dem in letzter Zeit so viel besprochenen, von Herrn Dr. Behring in Schweden entdeckten Dikosan gemacht wurden, veröffentlicht einen Bericht über die mit diesem Mittel gemachten Erfahrungen und schreibt z. B.: „Die prompte und außerordentliche Wirksamkeit des Dikosans beruht auf einer gründlichen Sanierung des Blutes und der Gewebegefäße, wodurch der erkrankte Organismus schnell in einen Zustand überführt wird, in welchem dann die Natur eingreifen und die völlige Ge-

**Biberach, 13. Januar.** Der Bierkrieg ist hier in eine Phase getreten, die für die Birte nichts gutes verspricht. Die aus allen Ständen besetzte Demonstrationsversammlung gegen den Bieranstoß in der Rädt. Turnhalle vom vergangenen Sonntag hat beschlossen, sich möglichst des Biergenusses zu enthalten und mit allen Mitteln gegen den Bieranstoß vorzugehen. Ein Teil der Birte hat sich darauf reich für das bessere Teil der Tapferkeit entschlossen und in öffentlicher Kundgebung erklärt, daß bei ihnen das Bier zum alten Preis verkauft werde. Kundstirige Brauereien li fern auch bereits Bier zum alten Preis, zum Teil noch billiger und so ist das unruhigliche Ende des Bierkriegs für die Birte nur noch eine Frage kurzer Zeit. Ihre Unzufriedenheit gräbt ihnen das eigene Grab.

**Waldsburg D.R. Ravensburg, 13. Jan.** Auf recht tragische Weise hat in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch die etwa 35 Jahre alte Ehefrau des Bauers Albrecht Althelm in Wälden hier, Ob. ihs Leben verloren. Die Frau war schon seit einiger Zeit hochgradig geistesgekrübt und mußte, um ein Unglück zu verhüten, Tag und Nacht bewacht werden. Als nun die Dienstmagd des Althelm in vorübergehender Nacht von einer Hochzeitsfeier in Ebersbach nach Hause kam, und mit Althelm, der ihr die Haustüre öffnen mußte, das Zimmer betrat, fürzte sich die Frau, die zuerst einen Fluchtversuch machen wollte, zuerst auf die Mauer und riß sie zu Boden, worauf zwischen den beiden ein Kampf auf Leben und Tod entbrach, insofern die rasche Frau auf Althelm'schen zu erwidern suchte. Um die Mauer aus den Händen der Töblichen zu befreien riß Althelm die Frau los und hielt sie trotz ihres Sträubens fest, bis sich die Mauer in Sicherheit gebracht hatte. Als Althelm seine Frau schon wieder loslassen wollte, war sie zu seinem Schrecken tot. Vermutlich hat ein Verzicht auf ihrem Leben und Leiden ein rasches Ende bereitet.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 12. Jan.** Der amerikan. General Woodford beim Kaiser. Heute vormittag um halb 12 Uhr empfing der Kaiser den amerikanischen General Woodford, den Präsidenten des Komitees, das die große Hudson-Fulton-Fest in Newyork im letzten Herbst geleitet hatte, um dem Kaiser den Dank für die Beteiligung Deutschlands an der Feier auszubringen. Der General überreichte dem Kaiser gleichzeitig mit der goldenen Erinnerungsmedaille eine Dankfrist des Newyorker Komitees. Der Kaiser nahm Medaille und Schreiben entgegen, und verlas eine in englischer Sprache gehaltene Antwort, in der er seiner Freude über die Beweise zum Gedächtnis der Entdeckung des großen Stromes und der Einführung der Dampfschiffahrt auf dem Hudson Ausdruck gibt. Er hat den General, dem Komitee seinen warmen Dank zu vermittelten und diesem mitzuteilen, daß diese Medaille als Erinnerungszeichen an die beiden denkwürdigen Begebenheiten, die von größter Wichtigkeit für die Entwicklung Newyorks und der Vereinigten Staaten waren, gewährt werde. Er hoffte, daß die Feste ein neues Glied in der Kette, welche die kammverwandte Völker verbindet, die ohnehin durch so manche feste Bande verknüpft seien, bilden werde. Zum Schluß überreichte der Kaiser dem General den Rosenorden 1. Klasse.

**Berlin, 13. Jan.** Einen grossartigen Fund machten gestern Arbeiter auf dem Rölliglandplatz am Spandauer Schiffsahrt-Kanal. Als sie den Müll durchsuchten, fanden sie auch eine halbdutzend Rubins. Die Kriminalpolizei wurde von dem Funde benachrichtigt. Es handelt sich um die linke Hälfte eines Rubins im Alter von 2—4 Jahren. Ob es sich um die Beisetzungschaft einer Zeige oder einen Schmuck handelt, ist noch nicht festgestellt.

**Telephonische Unterhaltung zwischen dem schwedischen und russischen Hof.** Ein interessanter Bericht mit dem Telephon über große Distanzen wurde vorliche Nacht mit einem neu erfundenen System mit Hilfe des Starkstrom-Rufapparats von dem schwedischen Ingenieur Egner und Holmström angeheilt. Verbunden waren das königliche Schloss in Stockholm und das Großherzogliche Schloss in Karlsruhe. Der König und die Königin von Schweden sprachen dorthin via Helkingsfors-Rosengarten-Hamburg mit dem Großherzog, der Großherzogin und der Großherzogin-Witwe von Baden. Man hörte deutlich jedes einzelne Wort. Die Teilnehmer waren mit der Verständigung sehr zufrieden.

**Hamburg, 13. Jan.** In ihrem Geschäftslokal wurde die Pfandleiherin Merkel ermordet aufgefunden. Der

... herbeiführen kann.“ Und aus einem andern Ort des Südens, wo sich so viele Lungentrakte hinziehen, aus dem berühmten Winterkurort Catania, kommt eine Nachricht, welche die in Genua erhaltenen Resultate nicht nur bestätigt, sondern noch weit glänzender charakterisiert. Das Institut für pathologische Anatomie der königlichen Universität Catania hat nämlich einen Bericht über die mit dem Dikosan gemachten Erfahrungen mit den Worten geschlossen: „Nach alledem erreicht es uns zum Vergnügen, Ihnen aufrichtig gratulieren zu dürfen, daß es Ihnen gelungen ist, ein solches Heilmittel herzustellen, welches mit leichter Anwendbarkeit eine sichere und dauernde Wirkung verleiht. Dikosan darf mit ruhigem Gewissen, nach Ursache und Wirkung, als das beste, wirksamste und geeignetste Mittel gegen die Lungentuberkulose bezeichnet werden.“

Zahlreiche andere Untersuchungen in Krankenhäusern und Sanatorien des In- und Auslandes haben ebenfalls ergeben, daß das Dikosan geradezu überraschende Resultate in Bezug auf Entzückung, Aufhellung der inneren Organe, Kräftigung und Belebung des Organismus und Erhöhung des Körpergewichts bewirkt. In den Sanatorien von Davos, Arosa, Vevey, auf dem St. Gotthardt-Sanatorium, ferner in Bogen, Meran, Abbazia und in vielen Heilstätten des deutschen Reiches ist das Dikosan in täglicher Verwendung, ebenso in Kinderkliniken und Krankenhäusern. Die wohltuende Wirkung des Dikosans macht sich sehr bald geltend. Besonders merkwürdig ist, wie gut es gegen

... wachte aufstrebend Hammerhämmer zur Bekämpfung an und schnitt dann seinem Opfer den Hals mit einem Messer durch. Aus dem geöffneten Selbsthals anwendete der Mörder Geld und Juwelen.

### Wien.

**Prag, 12. Jan.** In Belmeritz wurde heute die Leiche der Johanna Krieger, der Braut des Oberleutnants Hofrichter, welche 1904 plötzlich nach Wien gekommen und die Reichsteile zur Interzession nach Wien geschickt.

**Janubund, 13. Jan.** In der Nähe von Doren im Bregenzermal erfolgte eine große Erdbebenkatastrophe. Ein ganzer Wald wurde über die Straße und die Leiche geschoben; die Straße ist verunreinigt, die Leiche wurde zu einem See gekant. Auf dem Bodensee wüthete gestern ein großer Sturm. Zwei Boote des Fischers Bilgeri von Bregenz sind gesunken. Die Insassen wurden vom Dampfer „Gabsburg“ gerettet.

**Konstantinopel, 13. Jan.** Die von hier nach Europa gelangten Meldungen über angebliche Zwischenfälle zwischen türkischen Offizieren und deutschen Inspektoren erweisen sich als eine der Entdeckungen, mit denen ein Teil der hies. Presse gegen Deutschland arbeitet. Diesen tendenziösen Meldungen gegenüber ist festzustellen, daß das gute Einvernehmen zwischen den deutschen und türkischen Offizieren durch keine persönlichen Differenzen getrübt wurde.

**Newyork, 13. Jan.** Nach einer Meldung der „Sun“ nehmen die Zollverhandlungen zwischen Deutschland und Amerika einen befriedigenden Fortgang.

**Newyork, 12. Jan.** Das Repräsentantenhaus nahm die Räderhandels-Bill an. Inzwischen ergab die Untersuchung der hiesigen Anklagebehörde betreffs eines angeblich weitverbreiteten Räderhandels ein durchaus negatives Resultat. Es wurden lediglich einige Fälle von Zufälligkeit gefunden.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Speichlingen, 10. Jan.** Dem Monats-Viehmarkt wurden 90 St. Vieh aller Gattungen zugeführt. Es wurde lebhaft gehandelt, besonders in Jungvieh und hochtrachtigen Ralbinen. Bezahlt wurden für Stiere 600—700 M. pro Paar, für Ralbinen von 250—400 M. pro St., Ralbinen von 250—400 M. Jungvieh von 150—200 M. pro Paar, für Ralbinen 70—140 M. — Auf den Schweinemarkt wurden 45 Milchschweine zugeführt, welche rasch von 30—40 M. pro Paar verkauft wurden.

**Lim, 12. Jan.** Bei der gestrigen Versteigerung von 4 800 Großschweinen und 6 200 Ralbinen wurden für das Limmer Gefälle folgende Hundpreise erzielt: Ralbinen 68 $\frac{1}{2}$ —67 $\frac{1}{2}$  M., Ralbinen 67 $\frac{1}{2}$ —68 $\frac{1}{2}$  M., Ralbinen 64—65 M., Ralbinen 62—63 M., für Ralbinen unter 12 Pfund 129 $\frac{1}{2}$ —151 $\frac{1}{2}$  M., über 12 Pfund 110 M.

Speichlingen, 10. Jan.		Schlachtwiechmarkt.	
Gesamtheit	Ralbinen	Schweine	Schweine
228	474	701	
Zugvieh:			
Stiere aus 1/2 kg Schlachtgewicht		Stiere	
wenig		wenig	
Ochsen	von — bis 81	Ralbinen	von 57 bis 67
Kühe	69 — 71	Ralbinen	95 — 98
	68 — 68		85 — 94
Stiere und	80 — 82		78 — 85
Jungvieh	77 — 79	Schweine	75 — 76
	78 — 77		78 — 74
			65 — 63

Verlauf des Marktes: Mäßig beacht.

### Literarisches.

**Schwerdrückung für das Deutsche Reich** nach der Veranlassung vom 26. Juli 1906 unter Berücksichtigung der Verträge vom 14. Okt. 1905, 7. Januar 1907, 23. Mai 1908, 29. Juni 1908 und 28. Dez. 1908.

Textausgabe mit alphabetischem Sachregister. Diese Ausgabe enthält sämtliche Ergänzungen bis auf die Gegenwart, und ist jetzt die vollständigste vorhandene. Preis (incl. der württemberg. Verlagssteuer) 1.50 M. geb. Vorzög in der G. W. Zeller'schen Buchhandlung Regensburg.



Druck und Verlag der G. W. Zeller'schen Buchhandlung (Emil Zeller Regensburg) — für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.

die Hustenanfälle wird. Die Geruchsbildung von Gabein und ähnlichen Narkotika wird vollständig überflüssig. Deswegen wird es von vielen Ärzten auch bei gemäßigten, nicht tuberkulösen Erkrankungen der Atmungsorgane jetzt allen andern Mitteln vorgezogen. Es liegen hierüber ausführliche medizinische Berichte vor. So berichtet z. B. die Eisenbahndirektion Weisungen bei Gießen, daß das Dikosan bei nicht tuberkulösen, bronchitischen Erkrankungen sehr günstig wirkt und zwar sowohl auf die subjektiven Beschwerden als auf den Krankheitsprozeß selbst, und bei Keuchhusten, Katarrh, Heiserkeit gibt es ein solches kein Mittel, das auch nur annähernd so zuverlässig wirkt wie das Dikosan.

Natürlich sind jetzt schon sogenannte Ersatzprodukte aufgetaucht und es ist deshalb hier sehr zu empfehlen, sich solche Mittel unter irgendwelchem Namen empfehlen zu lassen. Es gibt keinen Ersatz für Dikosan.

Das Dikosan ist kein Sehtmittel, sondern eine Eiweißverbindung des Guanacols, welche in allen Kulturstaaten gesetzlich geschützt ist, während die sogenannten Ersatzprodukte keinen botanischen Gehalt besitzen, weil sie aus wertlosen Rohmaterialien des Dikosans sind.

Es wird hergestellt in der Dikosan-Fabrik in Singen am Hohentwiel. Ein direkter Verkauf des Dikosans an das Vertriebspublikum findet seitens der Fabrik nicht statt; es wird von denselben nur an Großhändler und Apotheken verkauft. Wo das Dikosan nicht in Apotheken erhältlich ist, beziehe man es bei der Stadtapotheke in Singen a. D. Eine Flasche kostet portofrei 3.30 M.





Die Stadtgemeinde Nagold  
verkauft  
am Dienstag den 18. Januar  
Nadelholz-Beigholz  
und Reisich

im Stadtwald Rehhalde:

110 Nm. Scheiter (lein Vertholz),  
Prügel und Knubach und 400  
Säffel Nadelreis.



Zusammenkunft nachm. 1 Uhr auf der  
alten Steige von Nagold nach Hohenort beim Wegweiser nach Rinderbach.

**Gewerbeverein Altensteig.**

Am Sonntag den 16. Januar,

nachmittags 4 Uhr

im Saalhaus zum „Stern“ in Altensteig

**Vortrag**

des Herrn H. G. Bayer-Saitlgart, Geschäftsjahrer des Ganja-  
Bundes in Württemberg, über:

„Das wirtschaftliche Programm des Ganja-Bundes“.

Dieses laden wir J.-bermann freundlichst ein.

Der Ausschuss.

**Weihnachtsfeier.**

Die Eisenbahn-Unterbeamten  
der Obmannschaft Nagold

feiern am **Samstag den 15. Jan. 1910**

in den Sälen des Gasthofs z. „Rössle“  
in Nagold ihre Weihnachtsfeier, verbunden mit  
Theatervorführungen, komischen Vorträgen,  
Gabenverlosung und darauffolgendem Tanz,

wozu die verehrl. Mitglieder mit Familienangehörigen, sowie  
Freunde u. Gönner unserer Sache freundlichst eingeladen sind.

Der Ausschuss.

Saaleröffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr abends.

**Glanz-Bügelfur's!**

Derehel. Frauen u. Jungfrauen v. Nagold u. Nachbarorten  
werden höflich in Kenntnis gesetzt, daß

vom 20. d. Mts. ab in Nagold  
Kurse im Glanzbügeln und Stärkebereiten  
abhalte und können Anmeldungen sofort in des G. W. Zaiser'schen  
Buchhandlung gemacht werden. Die Büsche wird wunderbar schön.  
Abolutes Erfolg garantiert. Bügelmittel bringe ich mit und stelle Reize zur  
Benützung. Dauer: zehn halbe Tage — Honorar: 7 Mark.

Hochachtungsvoll!

Frau S. Müller, Bügellehrerin.

**Daucher und Manz Nachf., Stuttgart,**

Gansbacherstraße 97  
fertigen als Spezialität

fugenlose Steinhölz und Asbestfußböden  
die besten und billigen der Gegenwart,

Renovierung alter ausgefahener Treppen u. Böden,  
Holz- und Korkestrich solideste Linoleumunterlage.

Mirolitwandplatten D.R.G.M.

vornehmer Wandbelag, Ersatz der teuren Majolikplatten.  
Kostenvorschlag gratis. Man verlange Prospekt.

**Losungsbüchlein und Lehrtexte**

für 1910

empfiehlt

G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

frisch gewässert

**Stockfische**

empfiehlt  
Nagold. Hch. Gauss.

**Berlangen**

hat sich ein

**Schnauzer**  
(Salz und Pfeffer)

auf den Ruf Peter  
gehend, auf dem Wege von Röhlingen  
nach Nagold. Man bildet, denselben  
abgegeben bei

Joh. Gg. Großmann,  
Wenden.

Nagold.

**Berliner  
Pfaankuchen**

mit hochfeiner Fällung  
empfiehlt

Hch. Lang,  
Konditoroi & Café.

**Bildhübsch**

macht ein hartes, reines Gesicht, rotes  
jugendliches Aussehen, weiche, sammet-  
weiche Haut und blendend schöner Teint.  
Nur dies erzeugt die allein echte  
Siedensperd = Vitteumilchseife  
v. Bergmann & Co., Neubad  
& St. 60 J. bet. G. W. Zaiser und  
Louis Köhle, Reilau.

Altensteig.

**Ein  
Möbelschreiner**

findet sofort oder später dauernd  
Beschäftigung bei

Joh. Klein,  
meh. Möbelschreiner et.

Wie freundlichste

**Wohnung**

mit 2 Zimmer, Kabinettkammer,  
Küche, Keller und Boden sofort  
oder später zu vermieten, ev. kann  
eine schöne Werkstatt angeben  
werden.

In erfragen bei der Exped. d. Bl.

Oberjettingen.

15 qm trockenes, 1 Jahr  
geschichtetes

**Birnbaumholz**

(3 am Kar) verkauft

Georg Saier, Straßenwart.

Fronberg.

Ein ordentlicher, wohlgezeugter

**Junge**

findet unter sehr günstigen Beding-  
ungen gute Lehrstelle bei

Malermstr. P. Maier.

Zur rechten Zeit

erschelnt demnach

**Die Influenza**

Geschichtliches — Wesen und  
Verlauf — Heilung und  
Schutzmaßregeln.

In gemeinverständlicher Darstellung  
von Dr. med. Leo Müller.  
Mit 1 Tafel. Gebunden 1.— M.,  
gebunden 1.40 M.

Vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen  
Buchhdlg., Nagold.

Nagold, 13. Januar 1910.

**Todes-Anzeige.**



Unsere innigst geliebte Frau,  
Mutter, Tochter, Schwiegertochter,  
Schwester, Schwägerin und Tante

**Emma Schmid**  
geb. Röhm

ist heute mittag im Alter von 35 Jahren  
plötzlich an einem Herzschlag ver-  
schieden.

Die Beerdigung findet in Kirchheim u. T. am Sonntag  
den 16. Januar, nachm. 4 Uhr vom Bahnhof aus statt.

Die Ueberführung der Leiche zum Bahnhof in Nagold erfolgt  
am Sonntag vorm. 10 Uhr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Oberamtsrichter Schmid**

mit seinen Kindern Hermann u. Walter.



Für die allseitige herzliche Teil-  
nahme beim Tode und am Begräbnis  
meines lieben Mannes, des

**Dr. med. Karl von Forster,**

spreche ich meinen innigen Dank aus.

**Frau Marie von Forster.**

Haiterbach, den 13. Jan. 1910.

**Handwerkerbank Nagold e. G. m. u. H.**

Württemb. Notenbankagentur. Telefon Nr. 20. Beim alten Kirchturn.

**Frankfurter Kurse vom 13. Januar 1910.**

3/2%	Deutsche Reichsanleihe	94.00
4	Deutsche Reichsanleihe 1918er	102.50
3/2%	Württemberg. Staatsobligationen versch.	93.50/93.90
	1915er	101.00
5	Argentinier Kass. G. B. Goldanleihe von 1890	102.50
5	China. Staats-E. S. K. K. (Tientsin-Peking) 1913er	102.40
4	Oester. Gold-Rente	100.—
4	Rumän. Rente, amort. v. 1908	99.50
4 1/2	Russische Staatsanleihe v. 1905	100.00
5	San-Paulo Staatsanleihe v. 1908	101.10
4	Deutsche Grundkreditbank Gotha PfSt. 1913er	91.20
3/2%	Deutsche Hypoth.-Bank PfSt.	99.50
4	Frankfurter Hyp.-Kred.-Ver. PfSt. versch.	92.50
	1913er	100.—
	1915er	101.—
4 1/2	Rhein. Hypoth.-Bank PfSt. versch.	92.—
	1913er	99.50
	1915er	101.25
3/2%	Württ. Kredit-Verein Schulverschr. versch.	92.50
	1917er	101.45
4 1/2	Württ. Hypoth.-Bank PfSt. versch.	92.50
	1913er	100.10
4	„ „ „ „ „ „ „ „	101.40
	1917er	101.50
	Reichsbankaktien	251.70
	Deutsche Bank-Aktien	164.50
	Dresdener Bank-Aktien	115.75
	Württembergische Notenbank-Aktien	150.50
	Reichsbankdiskonto	5%

Vermittlung von Kapitalanlagen und Aufträgen für alle Börsenplätze.  
Einsparung v. Coupons, Dividendenschein, verlorenen Effekten, f. d. Geldorten v.  
Sorgfältige und billige Ausführung aller Bankgeschäfte.  
Annahme von Geldern bei höchstmöglicher Verzinsung.

**Dienstmädchen**

lernen alle ihre Arbeiten (Kastan, Beden,  
Gewaschen, Reinigen, Bohren, Waschen,  
Klappen, Kochen, Putzen, Putzen, Putzen  
u. v. a.) aus dem „Anschlusss“ für das feine  
Haus- und Stubendmädchen, 24tel Jahr-  
langend, 85 Pfg. gegen Voreinsendung von  
70 Pfg. auf Anweisung (Nachnahme  
90 Pfg.) oder gebunden von Mt. 1.25  
Nachnahme Mt. 1.50 direkt vom Fröbel-  
Oberlin-Vorlag in Berlin. Gebundene.  
Stephanstraße 24 A und von der G. W.  
Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

**Mitteilungen des Standesamts  
der Stadt Nagold:**

Geburten: Hermann Kr., S. v. Geor.  
Dermann Hertig, Schreiner, den  
9. Januar 1910.

der Stadt Haiterbach:  
Geburten: S. Dez. 1 Sohn des Geor.  
Rechtsh. Bauers hier,  
28. Dez. 1 Tochter des Friedrich  
Heiler, Küblersmüllers hier.  
Aufgebote: 18. Dez. Gottlob Rillingen  
Küblersmüller und Wäcker hier zu  
Erich Zeiler, led. Dienstmädchen hier.  
Todesfälle: 2. Dezember Heinrich Rott  
Schäbel, Webers W. hier, 69 J. alt.  
14. Dez. 1 Sohn des Georg Reichelt  
Bauers hier, 9 Tage alt,  
19. Dez. Rufus Sigler, led. Tagl.  
Totengr. L. hier, 28 J. alt,  
26. Dez. Johannes Schmid, lediger  
Wasserregelle hier, 28 J. alt.

**Inserate**

im „Gesellschafter“ haben  
besten Erfolg.